



STADLER DORFBLATT

Ausgabe 02 / 2011
April 2011

erscheint 6 mal jährlich

Die Natur ist unsere Lebensgrundlage

Ein Gespräch zwischen Landwirten und Vorstandsmitgliedern
des Naturschutzvereins Stadel



Bald können wir rund um unsere Dörfer – direkt vor unseren Haustüren – das immer wieder von Neuem faszinierende Erwachen der Natur im Frühling erleben. Das Privileg, in einer solch herrlichen Umgebung wohnen zu können, haben wir zum einen den örtlichen Naturgegebenheiten zu verdanken, nicht zuletzt aber auch all jenen, die sich zum Ziel gesetzt haben, die hiesigen Werte zu erhalten. Der Gemeinderat hat es in seinen Legislaturzielen 2010 - 2014 so formuliert: „Zusammen mit den Landwirten und dem Forstbetrieb tragen wir Sorge zu unseren intakten Naherholungsräumen.“ Und in den Statuten des eben gegründeten Naturschutzvereins Stadel (NVSt) ist unter anderem festgehalten: „Der Verein bezweckt die Förderung eines verstärkten Verantwortungsbewusstseins für Natur und Umwelt.“

Wir haben drei Landwirte und drei Vorstandsmitglieder des NVSt an einen Tisch geholt und sie zu ihren Zielen und Anliegen, ihren Freuden und Sorgen, zu Gemeinsamkeiten und allfälligen Differenzen befragt.

Man war sich schnell einig: Extreme Ansichten und Positionen bringen nichts. Man ist gegenseitig aufeinander angewiesen, will aufeinander zugehen, aufeinander hören und eingehen, abwägen und beraten, um gemeinsam Gutes zu bewirken, denn: Die Natur ist unser aller Lebensgrundlage und nur, wer in grösseren Zusammenhängen denkt und handelt, wird sie erfolgreich schützen.

Landwirtschaft und Natur - eine Beziehung seit Menschengedenken

Besonders für die Landwirte bedeutet das Hegen, Pflegen und Nutzen des Bodens seit Jahrhunderten Existenzgrundlage. Seit Generationen sind sie mit der Natur in unserer Landschaft verbunden und auf sie angewiesen. Die Hauptaufgabe der Landwirtschaft besteht darin, Nahrung zu produzieren.

Aus der Diskussion geht deutlich hervor, dass allen die komplexen Zusammenhänge sowie die komplizierten Mechanismen zwischen verträglicher Nutzung der Naturressourcen und deren nachhaltigem Schutz bewusst sind.

Für die Präsidentin des NVSt, Wilma Willi, kommt nur ein „kooperativer Naturschutz“ in Frage. Sie erwähnt im Laufe des Gesprächs ausdrücklich: „Wir können viel lernen von den Landwirten.“

Die ökologischen und ökonomischen Auflagen, welche die Landwirte zu befolgen haben, sind nicht immer einfach umzusetzen, wie die Schilderung von

verschiedenen Beispielen der Anwesenden aufzeigten. Die Herausforderungen sind in verschiedener Hinsicht gross. Und dann kann es durchaus auch vorkommen, dass Auflagen, welche für die einen Tiere nützlich sind, für andere möglicherweise ein Problem bedeuten (vgl. Schwalbennester).

Eines ist gewiss: Um heute in der Landwirtschaft bestehen zu können, braucht es ein umfassendes Wissen. Die Bereitschaft, sich stets weiterzubilden, flexibel zu sein und mit innovativen Ideen auf sich verändernde Umstände reagieren zu können, ist eine Haupteigenschaft, über die ein Landwirt verfügen muss, damit er auch in Zukunft bestehen kann.

Peter Gutknecht bringt es mit einem treffenden Spruch auf den Punkt:

„In der Landwirtschaft arbeiten wollen, respektive können heute nicht mehr Viele, von ihr leben jedoch schon.“

In der Landwirtschaft arbeiten wollen, resp. können heute nicht mehr Viele, von ihr leben jedoch schon.

Peter Gutmann



Schwalbennest in einer Siedlung aufgenommen im Hasli 2010

Peter Gutmann ist stolz darauf, dass die Schwalben in seiner Siedlung noch Nistplätze finden. Die Bauern haben beobachtet, wie die Schwalben die grossen, oft zügigen Freilaufställe für artgerechte Tierhaltung meiden. Durch die Vertreibung der Insekten aus den Ställen würden auch die Schwalben fernbleiben, vermutet Marcel Meier. Indem die Landwirte den Schwalben in ihren Betrieben Unterschlupfmöglichkeiten offen halten, tun sie etwas für den Vogelschutz.



Hans Niedermann und Wilma Willi vom Vorstand des NVSt verfolgen interessiert die Ausführungen der Landwirte

Biodiversität bewahren wo sinnvoll

Während einer Weiterbildung wurde Hans Niedermann (Werkangestellter in unserer Gemeinde) bewusst, wie wichtig eine kompetente Pflege der Natur in unserer Gemeinde ist, damit die Artenvielfalt erhalten bleibt oder wieder hergestellt werden kann. Als Gemeindearbeiter ist er fast täglich konfrontiert mit dieser Problematik. Dies bewog ihn, zusammen mit Gemeinderätin Marianne Leu, die Gründung des NVSt in Angriff zu nehmen. Mit Wilma Willi (Berufsschullehrerin und ursprünglich südafrikanische Farmerstochter) konnte eine Präsidentin gewonnen werden, der viel an gegenseitigem Respekt und einem ausgewogenen und vernünftigen Vorgehen liegt.

Realität im Auge behalten

Peter Gutmann betreibt sowohl Viehwirtschaft wie auch Ackerbau. Der erfahrene Pragmatiker räumt ein, dass es für die „reinen Ackerbauern“ einschneidender sei, dem Wunsch nach Biodiversität nachzukommen. Es fällt wirtschaftlich weniger ins Gewicht, eine Wiese am Waldrand zur Öko-Fläche zu erklären, als gutes Ackerland sechs Jahre lang zur Brache zu machen. Aber natürlich sollte eine Öko-Wiese ebenfalls an einem geeigneten Standort liegen, damit sich Artenvielfalt entwickeln kann.

Gutmann erklärt, dass Vieles auf den ersten Blick einfacher aussieht als es in Wirklichkeit ist. So gibt es



Peter Gutmann und Marcel Meier schildern die komplexen Zusammenhänge zwischen nutzen, pflegen und überleben.

z. B. bestimmte Regeln, wie man eine Wiese ansät, damit sie gut gedeiht. Dies sind Erfahrungen, die über Generationen weitergegeben wurden. Man tut gut daran, sie zu beachten.

Landwirte werden Mitglied im Naturschutzverein

Marcel Meier, der junge Landwirt vom Endberg, hat sich auf Fleischproduktion mit dem Label „Natura Beef“ spezialisiert. Neben Rindern (Mutterkuhhaltung), hält er Schafe, Schweine und Kaninchen. Seit einiger Zeit investiert er auch in die Emu-Haltung. Das Züchten setzt einiges an Wissen voraus und es vergeht viel Zeit, bis ein Erfolg eintritt. Neben seiner Tätigkeit auf dem Hof ist er in seinem ursprünglichen Beruf als Kundenmetzger unterwegs.

Marcel Meier ist Mitglied im neu gegründeten Naturschutzverein Stadel. Gefragt nach seiner Motivation, meint er spontan: „Ich bin nicht etwa ein „Öko-Freak“, aber ich habe Freude an der Natur, an allem, was da krecht und fleucht. Und ich möchte gerne Einfluss nehmen im Verein, d. h. mitreden und meine Erfahrungen und Erkenntnisse einbringen können.“



Martin Albrecht
Ackerbaustellenleiter

Fundiertes Wissen

Der Ackerbaustellenleiter ist dafür verantwortlich, dass auf den Betrieben die ÖLN - Vorschriften (ökologischer Leistungsnachweis) eingehalten werden.

Im Laufe des Gesprächs wurde deutlich, dass Martin Albrecht, dessen Betrieb mehrheitlich vom Ackerbau lebt, über ein grosses und fundiertes Wissen bezüglich ökologischer und ökonomischer Zusammenhänge verfügt.

Bei seinen Erläuterungen wurde einem bewusst, dass es in der ganzen Thematik vieles zu lernen und beachten gilt, und dass wirklich nur ein sorgfältiges Miteinander Sinn macht.



Lerchenfenster
in einem
Getreideacker
(auch eine Fotomontage)



In Martin Albrechts Feldern finden Feldlerchen mehrere Nistplätze, wo sie ihre Jungen aufziehen können.

Geeignete Nistplätze für Feldlerchen

Dichte Getreidebestände bieten dem Bodenbrüter Feldlerche nur wenige Nistmöglichkeiten. Indem in einem kleinen Bereich („Fenster“) innerhalb der Getreidefelder keine Saat ausgebracht wird, bieten Landwirte den Lerchen Flächen, auf denen sie brüten und ihre Jungen ohne Gefahr aufziehen können. Darüber hinaus nutzen auch andere Arten wie Feldhasen, Rebhühner, Turmfalken und viele Insekten die offenen Stellen im Bestand.



Bea Meier
Vorstand NVSt

Jugendgruppe geplant

Bea Meier wirkte aktiv bei der Gründung des NVSt mit und engagiert sich im Vorstand. Ihr ist ein schrittweises, auf Kommunikation und Information aufbauendes Vorgehen äusserst wichtig. Im Laufe der Aufbauarbeiten habe sie bereits viel Interessantes dazugelernt. Sie kann sich vorstellen, in einem ersten Schritt die Bewohner/-innen unserer Dörfer dafür zu sensibilisieren, wie in den eigenen Gärten auf Biodiversität geachtet werden kann. Ein grosses Anliegen ist ihr, die Jugend für die Schönheit und die Problematik der Natur begeistern zu können und allenfalls einmal eine Jugendgruppe zu gründen.



Panzersperre, anfangs Februar 2011

„Pro natura - Projekt“ Panzersperre

Die Panzersperre gehört seit 2009 „Pro Natura Zürich“. Was vielleicht auf den ersten Blick nach brutalem Eingriff aussieht, entpuppt sich auf den zweiten als Dienst an der Natur. Die Panzersperre wird durch „Pro natura“ abschnittsweise mit einheimischen für Vögel wertvollen Sträuchern und Bäumen bepflanzt. Mit Steinhaufen, Astmaterial und Wurzelstücken werden Strukturen geschaffen, die Kleintieren (z.B. Zauneidechsen) Unterschlupf bieten. Entlang der Panzersperre aufgestellte Tafeln geben Auskunft über das Projekt.

Inhaltliche Schwerpunkte aus dem Jahresprogramm 2011 des NVSt

- *Schreinern und Montieren: Nistkästen herstellen, alte Nistkästen reinigen und neue montieren*
- *Weiterbildung und Geselligkeit: Teilnahme an kantonalen und regionalen Exkursionen*
- *Hand anlegen: Bekämpfung von Neophyten (artfremden Pflanzen) auf Gemeindegebiet*
- *Werken und Basteln: Herstellen von Wildbienenhäusern und anderen Produkten, die am Herbstmarkt (Altersheim Stadel) und am Weihnachtsmarkt verkauft werden*

Wichtige erste Schritte sind getan

Wichtige erste Schritte sind gelungen – nicht zuletzt auch mit dieser interessanten Austauschrunde, die als Grundlage für den vorliegenden Bericht diente. Die von Hans Niedermann in einem Nistkasten bei der Schwarzwiese entdeckten Mausohr-Fledermäuse werden – zusammen mit allem was da an Interessantem in unserer Gemeinde kreucht und fleucht und gedeiht und wächst – dankbar sein für weitere gemeinsame Schritte zugunsten eines gut funktionierenden Ökosystems.

Bericht: Verena Wydler

Der ausgezeichnete Vortrag „Fledermäuse - die unbekanntesten Lebewesen“, wurde durch die Beziehungen von Fritz Hirt ermöglicht. Der Fachmann, seit vielen Jahren engagierter Naturschützer aus Bachs, war bei der Gründung des NVSt eine grosse Stütze. Der junge Verein ist ihm zu grossem Dank verpflichtet.

